

„Daß sie darüber nachdenken“, war die Antwort. „Wenn sie heute abend hier wieder zusammenkommen, so sagen sie mir, was sie bei den Sprüchen gedacht haben. Die meiste Arbeit auf dem Lande ist der Art, daß die Leute nebenbei noch allerhand Gedanken haben können; und da fallen ihnen denn auch alle die schlechten Sachen ein, die nachmals in Niederlichkeit, Lug und Trug 5 ausbrechen. Hat aber der Mensch an so einem Spruche zu raten, so ruht er nicht eher, bis er den Sinn davon heraus hat, und derweile ist die Zeit vergangen, ohne daß er an etwas Übles gedacht hat.“

Der Jäger verwunderte sich immer mehr über die Lebensweisheit des schlichten Mannes; dieser aber fuhr fort: „Es läßt sich viel mit dem Menschen 10 ausrichten, wenn man ihm Sittlichkeit beibringt; die steckt aber in kurzen Sprüchen besser, als in langen Reden. Seitdem ich das weiß, halten sich meine Leute viel besser. Freilich, das ganze Jahr hindurch geht es mit den Sprüchen nicht, während der Bestellzeit und in der Ernte hört alles Nachdenken auf. Dann tut es aber auch nicht not; denn sie haben zu schlechten Streichen keine Zeit. 15 Aber in der Winterzeit gehen die Sprüche gemeiniglich nach dem Dreschen an und dauern bis zum Säen, und im Sommer werden sie von Walpurgis bis gegen die Hundstage zugeteilt. Das sind Zeiten, wo es bei den Bauern am wenigsten zu verrichten gibt.“

Mit diesen Worten ließ der Hoffschulze den jungen Mann allein, und 20 dieser sah sich in Haus, Hof, Baumgärten und Wiesen um. Mehrere Stunden brachte er in dieser Beschauung zu, da jedes einzelne ihn anzog. Die ländliche Stille, das Wiesengrün, die Wohlhabenheit, die aus dem ganzen Hofe ihm entgegenstrahlten, machten den angenehmsten Eindruck auf ihn, und da er sein Herz auf der Zunge trug, so ging er sofort zum Hoffschulzen, der im Eichen- 25 kampe ein paar Bäume zum Fällen anschlug, sprach sein Begehrt aus, daß er gerne ein paar Tage bleiben möchte, und erbot sich dagegen zu allem, worin er seinem Wirte nützlich werden könne.

Wäre der Jäger nicht so freundlich gewesen, so hätte der Hoffschulze ihm vielleicht die Herberge versagt; nun aber betrachtete er die schlanke und doch 30 kräftige Gestalt, das ehrliche und dabei vornehm prächtige Antlitz des Jünglings eine Zeitlang, schüttelte erst zwar nachhaltig mit dem Kopfe, gewährte aber doch zuletzt seine Bitte. Er wies dem Jäger ein Eckstübchen im oberen Stocke des Hauses an, von wo man nach der einen Seite über den Eichenkamp nach den Hügeln und Bergen, nach der anderen über weite Wiesenflächen und Korn- 35 felder sah.

Der Jäger lernte nun das Leben und Treiben auf dem Hofe noch genauer kennen, freute sich der biedern, kräftigen Natur des Schulzen, der ihm immer zutraulicher entgegenkam, und der musterhaften Wirtschaft, die derselbe führte, und als er nach etlichen Tagen das gastliche Haus verließ, hatte er 40 lebhaft empfunden, wie treu und unverfälscht die kräftigen Bewohner dieses Landes die alten Tugenden der Einfachheit, Sittenreinheit, Heimatsliebe und Gastfreundschaft bewahrt haben.